

4. Bibliographie der Schriften

**August Hermann Franckens SS.Theol.Prof.Ord.&
Past.Vlriciani, Buß=Predigten, Darinnen aus
verschiedenen Texten Heil. Schrift deutlich gezeigt wird,**

...

Francke, August Hermann

Halle, 1745

Die zehende Buß-Predigt/ Den 3. Decembr. 1704. Von der wahren Weisheit.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die zehende Buß-Predigt /

Den 3. Decembr. 1704.

Von der wahren Weisheit.

JESUS Christus, der uns von Gott gemachet ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, der erleuchte unsere Augen, damit wir nicht in der Finsterniß wandeln, sondern das Licht des Lebens haben mögen in demselben unserm Hochgebenedeyeten Heylande, Amen!



Ir haben nun, Geliebte in dem Herrn, abermals einen Bußtag zu seyn, wie wir denn deswegen auch alhie versammelt sind. Ich muß euch aber gleich Anfangs erinnern, daß ihr dieses ja nicht dahin deutet, als ob solche öffentlich mit sonderbaren Ceremonien gefeyerte Tage, welche Bußtage genennet werden, allein die rechten Bußtage der Christen seyn, und sonst keine; sondern diß soll vielmehr unser aller Sinn und feste Meynung seyn, daß ein ieder Mensch einmal in seinem Leben einen rechtschaffenen, wahren Bußtag haben müsse, daß er sich von Herzen bekehre zu dem lebendigen GOTT, und daß so denn alle übrige Tage seines Lebens nichts denn lauter Bußtage seyn, daß er in täglicher Buße sich übe, und nie andes als bußfertig vor dem Angesichte Gottes erfunden werde, der die alten Sünden habe abgelegt, von nun an aber alle Tage seines Lebens in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor Gott lebe, Luc. 1, 74. 75. Wer aber seine Buße auf die Ceremonien eines solchen jährigen Bußtages setzet, sich aber niemals von Herzen zu Gott bekehret, und weder vor solchen Bußtagen, noch nach denenselben rechtschaffene Früchte der Buße bringet, der hält niemals einen wahren Bußtag, sondern alle seine so genannten Bußtage, die er zu halten vermeynet, sind nichts denn Heuchel- und Greuel-Tage vor dem Angesichte Gottes, welcher ihnen gram ist, Amos 5, 21. So nehmet denn euer wohl wahr auch an diesem heutigen Tage, auf daß ihr desselben recht und dergestalt brauchet, daß ihr das Wort der Buße höret, und durch dasselbige euch erwecken lasset in euch zu schlagen und zu bedencken, in was für einem Zustande des Lebens und Wandels ihr euch befindet, und so ihr mercket,
wie

wie ihr bishero der wahren Buße ermangelt, ihr euch durch das Wort, so euch verkündigt wird, noch aufwecken lasset, das Werck der wahren Buße und Bekehrung mit allem Ernst anzugreifen, und euch ohn allen Verzug zu bekehren von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu G^ott.

So aber einige durch des H^orrn Gnade schon in ein neues Leben versetzt worden, und also in einem wahrhaftigen Stande der Buße erfunden werden, daß sie denn durch das ihnen verkündigte Wort sich desto kräftiger lassen ermuntern, zu laufen in den Schrancken, in welche sie von G^ott gesetzt sind, und einen guten Kampf des Glaubens bis ans Ende zu kämpfen, damit sie die Krone der Gerechtigkeit von der Hand des H^orrn empfangen mögen.

Dessen, sage ich, nehmet wohl wahr, daß ihr es ja mit diesem Bußtage nicht machet, wie bishero leyder eure Gewohnheit gewesen, da man die Ceremonie, wenn das Jahr etliche mal Bußtage im Lande gefeyret werden, zwar mitmachet, aber sich nie darum bekümmert, wie man wahre Buße thun möge, sondern läßets daran gnug seyn, daß man an solchen Tagen mit einander zur Kirchen kömmt, die Predigt anhöret, mitsinget und betet, darauf wider heimgehet und bleibt, wie man lang gewesen ist. O des Greuels vor dem lebendigen G^ott! O der schändlichen Heuchelen! wie wird uns G^ott den Roth unserer Bußtage ins Angesicht werfen, und uns unsere Heuchelen versalzen mit Feuer und Schwefel, wenn wir nicht anders Bußtage halten, als wir bisher gethan haben.

Demnach seyd alle aufgeweckt, die ihr hie zugegen seyd, da euch am heutigen Tage abermals soll Buße geprediget werden im Geist der herzlichsten Liebe, die J^hesus Christus unser Heyland anbietet allen denenjenigen, die sich zu ihm wenden! Seyd, sage ich, aufgeweckt, und richtet eure Herzen aufs Wort des lebendigen G^ottes! Sammlt doch einmal eure zutreuete Sinne, daß ihr dem H^orrn die Ehre gebet, sein Wort nicht allein anzuhören, sondern es auch anzunehmen als ein Wort der Wahrheit und des Lebens.

Denn sehet, ietzt halten wir einen Bußtag, wie lange wirds währen, so wird ein Gerichts-Tag daraus. Wer nur am Gerichts-Tag Freudigkeit haben will, der halte einen rechten Bußtag, daß er sich in der Wahrheit zum H^orrn bekehre, und rechtschaffene würdige Früchte der Buße bringe, zum Lobe G^ottes, der ihn berufen hat von seinen Sünden und vom Verderben zu seinem wahrhaftigen Lichte und Seligkeit. Vorhero aber demüthiget

thiget euch inßgesamt mit mir vor dem allgegenwärtigen GOTT und unserm HERRN und Heylande JESU CHRISTO, und lasset uns ihn anflehen, daß er zu dem Worte, das iesu verkündiget werden soll, Geist und Kraft geben wolle, auf daß es eure Herzen treffen und rühren, und ihr dasselbe in rechtem Gehorsam des Glaubens bewahren möget, daß es reiche Früchte bringe zum ewigen Leben. Dieses lasset uns von ihm erbitten im Gebet des heiligen Vater Unsers, und vorher zu eben demselben Zweck und zu mehrerer Erweckung unser Andacht singen:

Es woll uns GOTT genädig seyn 2c.

TEXTUS, Eph. I, 17. 18. 19.

Ich gedencke euer in meinem Gebet / daß der GOTT unsers HERRN JESU CHRISTI / der Vater der Herrlichkeit / euch gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu seiner selbst Erkänntniß. Und erleuchtete Augen eures Verständnisses / daß ihr erkennen möget / welche da sey die Hoffnung eures Berufs / und welcher sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen. Und welche da sey die überschwengliche Grösse seiner Kraft an uns / die wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke.

Singang.

Seliebte in Christo JESU, unserm HERRN, es hatte Paulus, als er diesen Brief schrieb, nicht Leute vor sich, welchen er als ganz un- bekehrten noch erst Buße predigen solte, auch nicht solche, die den blossen äußerlichen Namen der Christen angenommen, mit ihren Wercken aber den HERRN, der sie erkauft hatte, verleugneten; sondern er hatte solche Leute vor sich, welche bereits bekehret waren von der Finsterniß zu dem wunderbaren Lichte GOTTES, auch bereits aus ihrem vorigen Heydenthum und dem darin gehaltenen Unglauben errettet, und in der That und Wahrheit an JESUM CHRISTUM unsern Heyland gläubig worden waren. Daher man fast gedencen dürfte, es möchte sich dieser verlesene Text nicht zu einem Buß-

Buß=Texte schicken, noch auch, daß er denen geprediget werde, mit welchen man am meisten zu thun hat, sie zu ermahnen, wie sie es nicht genug sollen seyn lassen, daß sie Christen genennet werden, sondern doch einmal darum sollen bekümmert seyn, daß sie auch in der That Christen seyn mögen.

Es sey dem aber wie ihm wolle, so mögen wir solchen Text gar wohl als einen Buß=Text gebrauchen, und ihn erklären vor denen, welche nöthig haben, daß sie einmal anfangen diesem heiligen und schönen Namen der Christen, nach welchem sie sich nennen, würdiglich zu wandeln. Denn der Apostel bittet in diesem unserm Text den GOTT und Vater unsers HERRN JESU CHRISTI, daß er denen bekehrten Ephesern das geben wolle, was er ihnen allbereits gegeben, und wodurch er sie von der Finsterniß zu dem Licht des Glaubens gebracht hatte. Also aber bittet er darum, daß er ihnen immer mehr und mehr geben wolle, damit sie in der erkanten Wahrheit möchten gestärcket und erhalten werden zu ihrer Seligkeit.

Ja wenn wir es eigentlich erwegen, so hat der Apostel in diesem unserm Text sein Absehen auf seinen Apostolischen Beruf, welchen er in dem 26. Capitel der Apostel Geschichte kund gemacht hat, da er gedencket, wie ihn der HERR JESUS GESANDT habe, aufzuzuhun die Augen der Heyden, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu GOTT, zu empfangen Vergebung der Sünde, und das Erbe samt denen die geheiligt werden durch den Glauben an Jhn. Wie er nun diesem seinem Beruf gemäß ihnen Christum verkündiget hatte, so bittet er nun in diesen unsern Text= Worten um die Ertheilung und Vermehrung derjenigen Gnade, durch welche sie in der Gemeinschaft unsers HERRN JESU CHRISTI kräftig gestärcket und ewiglich erhalten werden möchten. Nämlich bittet er GOTT, daß er denen gläubigen Ephesern geben wolle den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu sein selbst Erkänntniß. Womit er so viel sagen will, daß, wie GOTT sie bis daher durch die Verkündigung des Evangelii von ihrem vorigen unweisen, unverständigen und unsinnigen Wesen und Wandel bekehret hätte, so wolle er ihnen doch noch ferner denselben Geist der Weisheit geben, daß sie ja nicht wieder möchten umkehren zu solchem unweisen, unverständigen und unsinnigen Wesen der Welt, sondern nun als die Weisen in der Weisheit GOTTES ihren ganzen Wandel bis ans Ende führen und um die Krone derjenigen Seligkeit kämpfen, die er ihnen in Christo verheissen habe.

II. Theil.

Rf

Weil

Weil denn nun, geliebte in dem HErrn, auch mit allem unsern Predigen in der Wahrheit nichts anders gesucht wird, als daß ihr weise und verständig werden möget, zu erkennen, welches da sey der gute, der wohlgefällige und vollkommene Gottes Wille an euch, Eph. 5, 15. 17. Röm. 12, 2. und zwar so wol an diejenigen, welche noch nicht zu dem HErrn ihrem Gott bekehret sind, als auch an diejenigen, welche sich bereits zu demselben durch die Gnade des Heiligen Geistes gewendet haben; als wollen wir dieses mal aus unserm verlesenen Text handeln

Von der wahren Weisheit;

Und dabey vornemlich zwey Stücke erwegen:

1. Wie man zu der wahren Weisheit gelangen soll.
2. Worin denn dieselbe bestehe.

Worauf denn ferner nichts übrig seyn wird, als daß wir in der Application verstehen lernen, wie wir dieselbe Weisheit in unserm ganzen Leben sollen beweisen.

Gebet.

Streuer und hochgebenedeyter Heyland Jesu Christe, es ist niemand weise, ohne wer dich erkennet durch den Heiligen Geist, und niemand verständig, ohne wer dich allein für seine Weisheit hält und in deinem Licht wandelt. Aber auch dieses zu erkennen, wie du unsere einige Weisheit seyest, wie dir kein anderer gleich sey, ja wie nichts des edlen herrlichen Namens der Weisheit werth sey, ohne allein die Weisheit, die man in dir erlanget, ist Weisheit: weil ja auch das nicht kan erkant werden ohne deinen Geist, welchen du darreichest. Darum bitten wir dich, erleuchte die Augen unsers Herzens und Verstandes in dieser Stunde, auf daß also möge von der wahren Weisheit geredet, und was geredet wird, von jederman also angenommen werden, daß auch wir hinsfort nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, nicht als die Unverständigen, sondern als die Verständigen recht prüfen mögen, was uns zu unserm ewigen Heil und Vorthail dienet, ja was zum Lob und Preis deines herrlichen Na-

Na-

Namens gereichen mag in Ewigkeit. Das verleyhe uns um deiner unergründlichen Liebe und Treue willen, Amen.

Abhandlung.

Das erste Stück.

S wollen wir denn nun, Geliebte in dem Herrn, von der wahren Weisheit vor dieses mal eine Betrachtung aus unserm heutigen Buß-Zert anstellen, und zwar, wie gedacht, also, daß wir I. erwegen, wie ein Mensch zur wahren Weisheit gelangen soll. Zum II. Worin denn dieselbe bestehe. Was das erste betrifft, wie ein Mensch zur wahren Weisheit gelangen soll, so mögen wir solches daraus erkennen, wenn es in unserm Zert heißt; Der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu sein selbst Erkänntniß, und erleuchtete Augen eures Verständnisses. In diesen Worten ist die Sache kurz zusammen gefasset, die wir zu wissen höchst nöthig haben, wenn wir zur wahren Weisheit gelangen wollen. Denn es ist in diesen Worten begriffen anfänglich, was wir zu thun haben, und zum andern, was Gott thue an seiner Seiten, damit wir zur wahren Weisheit kommen. In dem, was Paulus thut für die Epheser, wird uns vorgestellt, was unsere Pflicht und Schuldigkeit sey, oder wie wir es anzugreifen haben an unserm Theil, damit wir zur wahren Weisheit gelangen mögen. Was that denn Paulus? Ich höre nicht auf, spricht er v. 16. zu dancken für euch, und gedente euer in meinem Gebet, daß euch Gott gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu seiner selbst Erkänntniß, und erleuchtete Augen eures Verständnisses. Daraus vernehmen wir also daß er Gott darum gebeten, daß er die Epheser möchte weise und verständig machen. So ist denn dieses auch Weisheit, erkennen, daß man sonst nicht weise werden kan, es sey denn, daß es einem Gott gebe, und daß mans im Gebet von demselben erbitte. Ist eben das, was Jacobus sagt in seiner Epistel im 1. Capitel v. 5. So iemand unter euch Weisheit mangelte,

der bitte von GOTT, der da gibe einfältiglich jedermann, und rücker niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden.

Sehr schön und recht Evangelisch ist es aber, wenn Paulus die Sache also ausspricht: daß der GOTT unsers HERRN JESU CHRISTI, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit. Er erinnert uns dadurch der freundlichen, holdseligen und brüderlichen Rede unsers Immanuel, die er gegen Mariam und alle seine Jünger nach seiner Auferstehung geführt hat, wie dieselbe zu finden bey dem Evangelisten Johanne im 20. Cap. v. 17. da es heißt: Gehe hin zu meinen Brüdern. Höret, wie unser Immanuel so holdselig redet von seinen Gläubigen. Er spricht nicht: Gehe hin zu meinen Jüngern, wie sie es doch noch waren, sondern er spricht: Gehe hin zu meinen Brüdern. Sehet doch, und mercket, welche eine Liebe er hat zu denen, die an seinen Namen glauben. Was sollte sie aber ausrichten bey seinen Brüdern? Sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem GOTT und zu eurem GOTT. Welch eine Rede ist das! Warum spricht er denn nicht bloß: Ich fahre auf zu meinem himmlischen Vater und laßt damit gut seyn, das wäre ja schon die Sache, die er sagen wolte; warum braucht er denn solche Umstände und spricht: Sage ihnen, meinen Brüdern: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem GOTT, und zu eurem GOTT? damit will er ihnen zeigen, er wolle nichts eigenes haben, sondern die, so an seinen Namen glauben, alles dessen, was er habe, theilhaftig machen und genießten lassen: Er nenne den himmlischen Vater seinen Vater, als aus dessen Wesen er nach seiner göttlichen Natur von Ewigkeit her gezeuget und daher sein eingebornener Sohn sey: Er sey aber auch darum Mensch worden, und habe in der angenommenen menschlichen Natur sein Leiden am Creuze vollbracht, und dadurch wie die ganze Welt, also auch sie, seine Gläubigen, mit seinem Vater versöhnet und sey nun aus dem Grabe wider auferstanden, ihnen die Gnade und das Recht zu geben, daß auch sie GOTTES Kinder seyn, und daß dieser sein Vater auch ihr Vater seyn sollte, auf daß wie er ihn seinen lieben Vater nennete, also auch sie mit aller Freudigkeit zu ihm sagen möchten: Abba lieber Vater Gal. 4, 2. desgleichen, wie er in seiner Niedrigkeit nach der menschlichen Natur denselben als seinen GOTT erkenne und liebe, der ihm auch vom Tode geholfen und ihn auferwecket durch seine Herrlichkeit; also hätten sie nun eben denselben auch als ihren GOTT zu erkennen und zu lieben, der auch ihnen aus aller Noth helfen, und sie von den Todten auferwecken,

ja in dieselbe Herrlichkeit einführen werde, in welche er nun bald auffahren und eingehen würde.

Diese Worte nimmt also Paulus seinem Meister und Herrn, unserm lieben Heylande gleichsam aus dem Munde, und spricht: Er bete für die Epheser also, daß der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit ihnen gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung. Nemlich also hatte ihn unser Immanuel Jesus Christus selbst beten gelehret, daß er nun nicht mehr betete, wie ehemals im Judenthum, da er, und zwar nicht unrecht, den Gott Abrahams, Isaacs und Jacobs angerufen, sondern also, daß er ihn nun den Gott und den Vater unsers Herrn Jesu Christi, den Vater der Herrlichkeit nennet, darum, daß unsere Hoffnung nicht in Abraham, sondern in Jesu Christo unserm Heylande, in welchem die Verheissung Abrahams erfüllet und Wahrheit worden, gegründet ist: wie er uns denn den Grund davon gezeiget in eben diesem ersten Cap. an die Epheser v. 3. da er gesagt: Gelobet sey Gott und der Vater unsers **HERRN JESU CHRISTI**, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch **CHRISTUM** u. s. Und im folgenden 3 Cap. v. 14. Daer spricht: **Derhalben beuge ich meine Knie gegen den Vater unsers HERRN JESU CHRISTI**, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden.

Was lehret uns nun dieses, daß der Apostel also für die Epheser betet? Antwort: was unsere Pflicht sey, wenn wir die wahre Weisheit erlangen wollen, nemlich daß wir dieselbe durchs Gebet, und zwar durch ein recht zuversichtliches, in Christo sich gründendes Gebet erlangen müssen. Will demnach jemand weise, und verständig werden, der lasse das seine höchste Sorge, und stete Übung seyn, daß er Gott bitte, daß er ihn die Weisheit lehre. Vor allen Dingen aber gewöhne er sich in seinem Gebet allwege auf Christum zu beziehen, und die Gnade und Gabe der Weisheit all in in desselben Namen, und weil er ihm als ein Glied zugehöret, zu suchen: so kan er sich der Erhörung seines Gebets versichern, und wird der Bitte um Weisheit und Verstand, die er also im Namen Christi bittet, gnädiglich gewähret werden, auf daß der Vater in seinem Sohn geehret werde.

Was bittet aber nun Paulus denen Ephesern von dem Gott unsers Herrn Jesu Christi und dem Vater der Herrlichkeit? Antwort: **Daß er ihnen gebe den Geist der Weisheit.** So ist demnach dieses

in unserm Gebet sonderlich vornöthen, daß man bitte um den heiligen Geist. Wenn auch sonst gleich der Mensch alle Weisheit erlangete, die unter Menschen als Weisheit gerühmet wird, und er erlangete nicht den Geist Gottes, den Geist der Weisheit, daß derselbe seine Seele mit seinem göttlichen Lichte erleuchte und anziehe, so bliebe er gewiß in seiner Natur Finsterniß, Thorheit und Unwissenheit, und gälte weniger denn nichts vor GOTT, ja er würde mit aller seiner vermeynten Weisheit nur destomehr zu schanden werden. So lasset uns denn dieses eben merken, daß wenn die Frage ist, wie wir zur wahren Weisheit kommen sollen, so ist die Antwort diese: Wir sollen GOTT darum bitten, und zwar in kindlicher Zuvorsicht und in dem Namen unsers HERRN JESU CHRISTI, die weil allein in demselbigen GOTT sich über uns arme Menschen erbarmen will. Vor allen Dingen aber sollen wir ihn erwehnter massen ersuchen, daß er uns seinen heiligen Geist, den Geist der Weisheit schencken wolle. Nehmet dieses wol in acht alle, die ihr von der studirenden Jugend zugegen seyd. Denn da wir an diesem Ort eine Universität haben, ziehen nach und nach viel hundert Menschen hieher, und wollen Weisheit holen, einer die Weisheit in weltlichen Rechten, ein ander die Weisheit in der Arzney = Kunst, andere die Weisheit in allerhand menschlichen disciplinen und Wissenschaften, einige auch die Weisheit der Gottes = Gelahrtheit. Desfen aber könnet ihr alle gewiß seyn, daß, wenn ihr nicht zuserst eine wahre Furcht Gottes in eure Herzen pflanzen lasset und nicht GOTT den HERRN um die Weisheit von oben herab demüthiglich anflehet, ihr bey aller Weisheit, die ihr zu erlangen vermeynet, vor GOTT Thoren und Narren bleiben werdet. Denn wenn gleich einer, heisset es Weish. 9, 6. unter den Menschen vollkommen wäre, so gilt er doch nichts, so er ohne die Weisheit ist, so von GOTT kömmt. Darum so lernet euch vor allen Dingen demüthigen im Gebet vor GOTT, und denselben im Namen unsers HERRN JESU CHRISTI, ersuchen um seine Weisheit, und daß er eure Herzen durch den Geist der Weisheit wolle erleuchten und heiligen. Ist euch damit ein rechter Ernst, so werdet ihr die wahre Weisheit erlangen und recht weise und verständig werden. Denn alle Weisheit ist von GOTT dem HERRN und ist bey ihm ewiglich, Sir. 1, 1.

Merckets aber auch alle ihr Einfältigen, die ihr zu sagen pfleget: wir verstehen es so nicht, wir sind nicht gelahrt, wir haben nicht studiret, wir wissen das nicht so auseinander zu wickeln, unser einer kan sich so nicht finden, und was sonst eure Reden sind. Denn dergleichen pflegt ihr nur zu
füh-

führen, damit ihr einen Deckel eurer Unweisheit und Thorheit, Bosheit und Sünden haben möget: Am jüngsten Gericht wirds offenbar werden, daß ihr klug genug außs Böse gewesen seyd: Warum seyd ihr denn nur zum Guten so unklug und unweise gewesen und geblieben? Wie kommts, daß ihr den Geist der Weisheit von GOTT nicht erlanget? Ists nicht wahr, ihr bittet GOTT nicht darum, und habt kein Verlangen darnach? Darum liegts nicht an eurer vorgewandten Einfalt, sondern es ist Bosheit, und Verachtung der Weisheit GOTTES. Wolt ihr aber im Ernst zur wahren Weisheit kommen, so suchet sie bey GOTT im gläubigen Gebet. Denn, so iemand, hat es Jac. 1, 5. geheissen, Weisheit mangelt, der bitte von GOTT, der da giebet einfältiglich iederman, und rückerst niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden. Der Apostel Paulus spricht nicht, er wünsche, daß eine Universität in der Stadt Epheso möchte aufgerichtet werden, auf welcher viele Professores bestellet wären, wofelbst auch viele andere Doctores und Magistri wären, durch welche die Leute möchten weise gemacht werden: sondern er sagt also: Er bitte den GOTT unsers HERRN JESU CHRISTI, den Vater der Herrlichkeit, daß er denen Christen zu Epheso gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu sein selbst Erkänntniß. Denn Paulus weiß wol, daß vor GOTT die Gelehrten der Welt die Verkehrten und die Weisen dieser Welt insgemein die unweisesten sind, also daß auch selbst JESUS CHRISTUS seinem himmlischen Vater Lob und Danck gesaget, daß er die wahrhaftige Weisheit verborgen habe vor den Weisen und Klugen, und sie denen unmündigen offenbaret, Matth. 11, 25. Da gilt in Christo JESU weder Mann noch Weib: Da gilt in ihm weder alt noch jung, gelehrt noch ungelehrt: ein Herz, das GOTT fürchtet, und sich demüthiget unter seine gewaltige Hand und das die Weisheit suchet auf die rechte Art, nemlich in herzlichlicher Begierde und sehnlichem Bitten und Flehen um die Gabe des Heil. Geistes, des Geistes der Weisheit, ein solch Herz wird begnadiget mit der wahren Weisheit, wenn es auch gleich sein Lebelang auf keiner Universität gewesen, siehe Sir. 51, 18. 27. Dann kan der Mensch sagen, er sey gelehrter und klüger denn alle seine weltliche Lehrer, wann nemlich GOTT ihm sein Herz durch den Geist der Weisheit erleuchtet, daß er GOTT sein höchstes Gut und den Reichthum seiner Gnade, welchen er ihm in Christo geschencket hat, erkennet und Verstand, Geschicklichkeit, Kraft und Muth hat mit GOTT als seinem Vater umzugehen, und auf den Wegen des Lebens getrost zu wandeln: welches kein Weltweiser weiß
und

und kan, auch weder Verstand noch Herz dazu hat, sondern es wol gar vor Thorheit hält, deren er sich schämet, und wenn er auch gleich der aller gelehrteste hiesse, der in der Welt als ein Oraculum geehret würde. Des HErrn Jesu Unmündige aber, welche ihn allein im Glauben vor ihre Weisheit halten, die sind die rechten fähigen Jünger der göttlichen Weisheit, welchen auch Gott dieselbe durch seinen Geist aus Gnaden offenbaret. Da können auch wol die Kinder, wenn sie ihr Herz zu Gott gewendet haben, klüger seyn als ihre Eltern und dieselben ihrer Thorheit und ihrer Sünden erinnern, wenn sie nicht bleiben bey der wahren Weisheit, die in dem Worte Gottes offenbaret ist.

So vernehmet denn dieses recht alle insgesamt, die ihr zur wahren Weisheit kommen sollet, und schlieffe sich niemand aus. Es dencke niemand, die Sache ist mir zu hoch, da werd ich wol nicht können zukommen. Nein, sondern hier wird ein Weg angewiesen, wie man darzu kommen solle, da keiner sich darüber beklagen darf, daß er denselben nicht gehen könne. Ein ieder wird hier aufs Bitten, aufs Suchen, aufs Klopfen angewiesen, nemlich auf ein innigliches beständiges und ernstliches Gebet des Glaubens zu Gott, im Namen Christi. Das übrige kömmt lediglich auf Gott an, der das Gebet erhöret, und den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu seiner selbst Erkenntniß zu geben versprochen hat, und seine Verheißung zu erfüllen, auch aus Gnaden wirklich schencket und mittheilet. Denn gleichwie an unserm Theil das Beten, also ist an Gottes Seiten das Geben nöthig, wenn wir zur wahren Weisheit gelangen sollen. Dieses stellet uns nur Paulus in diesen Worten vor, wenn er spricht: **Daß er euch gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu sein selbst Erkenntniß, und erleuchtete Augen des Verständnisses.** Daraus sehen wir also, was Gott an seiner Seite thun muß, wenn wir sollen zur wahren Weisheit kommen, nemlich er muß denen, die ihn bitten, den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu sein selbst Erkenntniß, und erleuchtete Augen des Verständniß geben. Denn niemand kan weise werden, es gebe es ihm denn Gott; Ja niemand kan weise werden, Gott gebe ihm denn den Geist der Weisheit und nehme ihm die finstere Decke von dem Herzen weg, welches die ἀποκάλυψις oder Offenbarung und Entdeckung ist, davon hier geredt wird. Denn für eines jeglichen Menschen seinem Herzen hänget von Natur eine Decke, daß er in Blindheit und Thorheit dahin gehet, und tappet wie ein Blinder an den Wänden, und weil er nicht weiß wo er gehet, in dem die Finsterniß seine Augen verblendet hat, so irret er und fället in die Grube, ehe denn er sich versiehet.

het. Diese Decke nun muß allein der Heilige Geist vom Herzen hinweg nehmen. So lange als ein Mensch solche Decke auf seinem Herzen liegen hat, so höret er zwar wol viel von Gott dem Herrn reden, wenn er zur Kirchen gehet, er liset auch wol in der Bibel, aber weil die Decke immer für seinem Angesichte hänget, so ist ihm, als wenn es nicht wahr wäre, was er höret und liset, und es düncket ihm wol als Märlein: wie es dorten den Leuten zu Sodom dünckte, da ihnen Loth verkündigte, daß ihre Stadt mit Feuer und Schwefel sollte vertilget werden. Oder, so ers auch für wahr hält, weil er keinen vernünftigen Grund zum Widerspruch hat, oder aus andern Ursachen; so hat er doch keinen Geschmack daran, empfindet keine Kraft daraus, er höret es so an, ist auch wol froh, wenn die Predigt zum Ende ist, worauf er denn wider davon gehet, und treibets eben, wie zuvor mit unnützem Gewäsch, und allerley solchen todten und unfruchtbaren Wercken des Unglaubens, als er vorhin gethan hatte: Redet er von Gott, von Christo, von göttlichen Dingen, so geschiehets wol in grosser Frechheit, und gleich als wenn derselbe lebendige Gott nicht bey ihm gegenwärtig wäre. Denn die Decke hänget für seinem Angesichte. Und ob er gleich weiß von Gott zu reden, so ist doch Gott in seinem Herzen noch nicht offenbar in seiner Liebe und Gnade, er empfindet Gott noch nicht als einen lebendigen Gott, in welchem wir leben, weben und sind. Ob er gleich auch weiß von Christo dem einigen Heylande zu reden, und von der Seligkeit, welche derselbe erworben hat, so sind ihm doch solche Dinge alle wie todt, indem die Decke für seinen Augen hänget. Darum muß nun Gott diese Decke durch seinen Geist von den Augen und Herzen des Menschen wegnehmen, daß der Mensch sehe, in was für Blindheit und Finsterniß er bishero gewandelt, wie er bisher noch kein Christ gewesen, sondern wie seine Wercke lauter todte Wercke ohne Licht und Leben gewesen, und er nur den bloßen Namen eines Christen ohn alle That geführet; wie er zwar zur Kirchen gegangen, auch wol zur Beichte und zum Abendmahl, aber doch also, daß er davon kein rechtes Leben, Kraft und Frucht in seiner Seele erfahren. Siehe, daß muß dem Menschen recht offenbar werden durch den Heiligen Geist, sonst ist nicht möglich, daß er weise werde.

Nicht allein aber wird dem Menschen also sein eigen böses Wesen offenbar, sondern es gehet in ihm auch ein neu Licht auf, in welchem er den bishero seinem Herzen stets verborgen gewesenen Gott in der Wahrheit erkennet als seinen Gott und höchstes Gut, in dem nemlich der Heilige

Geist ihm die Liebe, damit uns Gott in Jesu Christo geliebet, ins Herz gießet, Rom. 5, 5. dadurch das Herz zu Gott kräftig gezogen, und denselben brünstig lieb zu haben entzündet wird. Da wird er recht inne, daß er einen lebendigen Gott habe, der in sein Herz hinein schauet, der dasselbe ändert, reiniget, heiliget, bewohnet und regieret, die Wege Gottes als Wege des Lebens zu bewahren, und darin mit Lust zu wandeln. Und alsdenn lernet der Glaube Gott recht ins Herz sehen, und sich demselben in ungeheuchelter Gelassenheit zu seinem gnädigen Wohlgefallen aufzuopfern, weil Gott sich immerdar in mehrerer Liebe offenbaret und zu erkennen gibel. Das heißen denn recht geöfnete und erleuchtete Augen des Verständnisses, welche Gott durch seinen heiligen Geist einem Menschen in Christo giebet, indem er die von Natur in ihrer Blindheit ligende Seele mit dem Lichte des Evangelii und seines Geistes bestrahlet und erleuchtet, und macht, daß sie auch selbst ein Licht wird in Christo Jesu, Ephes. 5, 8.

Was meynet ihr nun, geliebte Zuhörer, solte es nicht der Mühe wol werth seyn, daß man sich zur Weisheit Gottes zu gelangen mit Ernst bestrebe, und brünstig um dieselbe zu Gott bete, zumal da man von so grosser Blindheit dadurch befreyet, und eines so edlen Lichtes theilhaftig wird? Ach daß ihr doch allesamt darnach trachten möchtet! Wo ist doch wol ein Blinder, der nicht gern sehen möchte? Und wo ist wol ein Mensch, der nicht gern weise und verständig seyn will im gemeinen menschlichen Leben? Was ist's aber dagegen vor eine schändlich und unverantwortliche Sache, daß, da man von Natur Gott und seine Wahrheit nicht erkennt noch achtet und seinen ganzen Wandel in lauter Unweisheit und Thorheit führet, von Gott abweicht, und in lauter schädlichen und verderblichen Wegen einhergeheth, man doch kein Verlangen hat nach der rechten Weisheit, um dadurch recht erleuchtete Augen seines Verstandes zu erlangen: Ja man fürchtet sich wol dafür als für Verführung und Irthum, wenn davon ein Wort gedacht wird: Da es doch gar nichts fremdes, sondern die gemeine Lehre unsers Catechismi ist im dritten Artickel des Glaubens, da es in der Auslegung desselben also heisset: Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an JESUM Christum meinen Herrn glauben, oder zu ihm kommen kan, sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, und mit seinen Gaben erleuchtet &c. Da bekennen wir ja daß alles, was aus eigener Vernunft und Kraft herkomme, lauter Finsterniß und Blendwerck sey, und daß man

man dadurch zu keiner wahren Weisheit gelangen könne; sondern der H. Geist müsse den Verstand, ja das ganze Herz erleuchten, und also die wahre Weisheit geben.

Darum ermahne ich euch allesamt, trachtet doch nach der wahren Weisheit GOTTES und seines Geistes, mit Ernst und sehnlichem Verlangen, und, weil sie anders nicht erlanget werden mag als mit Gebet, so trettet hin zum HERN, und bittet ihn von ganzem Herzen: O GOTT und Vater unsers HERN JESU CHRISTI, o HERR aller Güte, der du den Menschen durch deine Weisheit bereitet, und erlöset hast, daß er dir dienen sollte in Heiligkeit und Gerechtigkeit und mit rechtem Herzen. Gib mir die Weisheit, die stets vor deinem Thron ist: Denn ich bin ein schwacher Mensch, und kurzes Lebens und zu geringe im Verstande des Rechtes und Gesetzes. Deine Weisheit weiß deine Werke, und erkennet, was dir wohlgefället und was richtig ist in deinen Geboten. Sende sie herab von deinem heiligen Himmel und aus dem Thron deiner Herrlichkeit, sende sie, daß sie bey mir sey und mit mir arbeite, daß ich erkenne, was dir wohlgefalle. Siehe Weish. 9. auf solche und dergleichen Weise betet mit Fleiß und Ernst zu GOTT, im Namen JESU CHRISTI, so werdet ihr den Geist der Weisheit gewiß erlangen.

Wer auf eine andere Weise gedencet zur wahren Weisheit zu gelangen, nemlich durch bloß studiren, Bücher lesen, meditiren, schwätzen und was die Natur mehr vermag, ohn Gebet zu GOTT, der betriegt sich auf das allerschändlichste. Es mag ja zwar wol seyn, daß ein Mensch solcher Gestalt die natürliche Weisheit, die zu diesem Leben gehöret, erlernen mag, wie also einer ein Handwerck, eine Kunst, oder dergleichen, so er den natürlichen Wiß und Verstand hat, begreifet, daß er in derselbigen für andern für einen Meister erkant wird; Aber die wahre Weisheit, die in GOTTES Wort Weisheit genennet wird, welche nicht auf dieses Leben gehet, sondern auf das unvergängliche, ewige und herrliche Leben, und welche uns in der Wahrheit erleuchtet und heiligt, dieselbe erlanget niemand als durch diesen Weg des Gebets, welchen uns GOTTES Wort dazu anweist.

Wer davon ein mehrers lesen will in der Heil. Schrift, der darf nur nachlesen die ersten neun Capitel der Sprichwörter Salomonis, desgleichen insonderheit das 6. 7. 8. und 9. Capitel im Buche der Weisheit; Ferner das 6. ingleichen das 24. und 43. Cap. Sir. an welchen und an vielen andern Orten mehr wir das finden, was wir anieho gelehret

haben, nemlich wie ein Mensch zur wahren und rechten Weisheit durch die rechten von GOTT verordneten Mittel und Wege gelangen kan.

Das andere Stück.

Sasset uns nun aber auch II. erwegen, worinnen denn die wahre Weisheit bestehe. Davon heist es in unserm Text anfänglich also: **Daß ihr erkennen möget.** Es wird alhier die Weisheit in der Erkänntniß gesezet, worinnen sie denn der Apostel selbst von ihrem Gebrauch oder Application im menschlichen Leben unterschieden hat, in dem er hier von der Weisheit redet, wie sie in das Herz, ins Gemüthe und Seele des Menschen von GOTT eingesencket ist, daß er dieselbe besiget als ein Licht und Kraft der Seelen, auch wenn er keine Gelegenheit hat, sie in äußerlichen Wercken zu beweisen. Wir dürfen aber dieses dahin nicht deuten, als ob er die Weisheit nur in einem blossen Wissen des Verstandes sehe. Denn wir haben schon gehöret, daß niemand die wahre Weisheit erlangen könne, er empfahe denn den Heil. Geist, durch welchen ihm dieselbe als eine Gabe und Geschenke gegeben wird von dem himmlischen Vater in Christo Jesu.

Daraus schon zu erkennen, daß, wenn Paulus hier von einer Erkänntniß redet, er von einer geistlichen Erkänntniß rede, welche durch das Licht des Evangelii vom Heiligen Geiste ins Herz des Menschen eingeführet wird: eine Erkänntniß, welche nicht im blossen Verstande beruhet, sondern welche allerdings auch den Willen des Menschen heiliget, erwärmet und entzündet. Daher spricht Salomon, Sprüchw. 9, 10. **die Furcht Gottes ist der Weisheit Anfang**, also, daß keiner einen Anfang der wahren Weisheit haben kan, es sey denn, daß eine wahre kindliche Furcht für dem lebendigen GOTT in seiner Seele wohne. Also spricht auch Sirach davon Cap. 1, 13. **GOTT lieben, ist die aller schönste Weisheit.** Nun stehet ja die Liebe nicht im Verstande und Wissen allein, sondern es muß allerdings auch der Wille kräftiglich erwecket, entzündet, ja gleichsam in eine göttliche Flamme gesezet seyn, wenn man GOTT lieben soll aus wahrhaftigen Herzen. Wo dann nun die wahrhaftige Weisheit ist in dem Herzen, da ist eine solche Erkänntniß, darinnen das ewige Leben ist, wie davon unser Heyland sagt Joh. 17, 3. wenn es daselbst heisset: **Das ist das ewige Leben, daß sie dich Vater, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christ erkennen.** Also muß

muß ja das ganz etwas anders seyn, als was man nur das bloße Wissen nennen möchte. Denn das bloße Wissen kan man nicht das ewige Leben nennen, aber diese Erkänntiß wird das ewige Leben genennet, daß, wo sie in dem Herzen ist, da wahrhaftig sey das ewige Leben, das Leben, das aus GOTT ist, dessen der Mensch hier im Glauben theilhaftig wird, und welches dort im Schauen wird geoffenbaret werden.

Was erkennet denn aber der Mensch, dem GOTT die wahre Weisheit schencket? Der Apostel antwortet: Dreyerley, daß ihr erkennen möget, welche da sey die Hofnung eures Berufs, und welcher sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen, und welche da sey die überschwengliche Grösse seiner Kraft an uns, die wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke. Diese drey Stücke wollen wir nun kürzlich erwegen. So bestehet demnach die Weisheit anfänglich darinn, daß der Mensch erkenne, welche da sey die Hofnung des Berufs, eigentlich des Berufs GOTTES, desjenigen, damit uns GOTT beruft. Das ist der Beruf, da der Mensch durch das Evangelium von Christo, welches ihm verkündiget wird, heraus gerufen wird aus dem rohen Haufen der Kinder dieser Welt, daß er sich zu dem lebendigen GOTT, seinem Schöpfer, und zu seinem HERRN Christo, der um seines willen Mensch worden ist, in der Kraft des heiligen Geistes bekehren, und also nach diesem Leben eines ewigen Lebens, in Himmlischer Herrlichkeit theilhaftig werden soll. Davon sagt Paulus: GOTT ist treu, durch welchen ihr berufen seyd zur Gemeinschaft seines Sohns, 1. Cor. 1, 9. und abermal: GOTT hat euch berufen zu seinem Reich und zu seiner Herrlichkeit, 1. Theff. 2, 12. Also ist nun das die wahre Weisheit, wenn der Mensch durch das Licht des Heil. Geistes nun erkennet, was er zu hoffen habe nach diesem Leben, vermöge desjenigen Berufs, der ihm durch das Evangelium, oder, durch die Verkündigung unsers HERRN Jesu Christi widerfahren.

Mercket doch das, daß dieses die Weisheit ist, und daß diese Sache für allen Dingen in unsern Seelen im Licht GOTTES müsse erkant werden, wann wir uns dessen anders erfreuen wollen, daß wir von GOTT mit der wahren Weisheit begnadiget worden sind.

Dieses laßt uns wol bedencken. Es wußten die Epheser das schon, daß, da sie vorhin Heyden gewesen, keine Hofnung gehabt hatten, (wie also der Apostel in folgenden von ihnen redet) oder, ob sie auch gleich von einem zukünftigen Leben was gehöret hatten, dennoch davon keine Gewiß-

weisheit im Herzen noch weniger aber Hoffnung gehabt hatten: und was ihnen hingegen, da sie das Evangelium von Christo gehört, vor eine Gnade widerfahren wäre, wie sie da von dem künftigen herrlichen Leben überzeuget worden wären, und eine lebendige Hoffnung davon erlanget hätten durch den Heiligen Geist, der ihnen geschencket war (wie in dem vorhergehenden v. 13. 14. stehet,) als das Siegel und Pfand des ewigen Erbes, das ihnen im Himmel aufgehoben wäre, und sie dereinsten überkommen sollen, dieweil es Christus unser Heyland ihme durch sein Leiden, Sterben und Auferstehung erworben. Das, sage ich, wußten sie schon; Nichts desto weniger bittet alhier Paulus gar nachdrücklich, **GOTT** wolle ihnen geben den Geist der Weisheit, daß sie erkennen möchten, welche da sey die Hoffnung ihres Berufs. Warum thut er das? Darum thut ers, dieweil es damit noch nicht ausgerichtet ist, daß der Mensch solches nur so ein wenig und gleichsam in dem ersten Blick des göttlichen Lichts fasset; sondern weil der Mensch immer mehr und mehr zunehmen muß in dem Licht solcher göttlichen Erkenntniß. Wobey es ihme aber so ergethet, wie man etwa an den natürlichen Tagen warnimmt, da es erst finster ist, dann kömmt die Dämmerung und Morgenröthe, endlich wird es gar Licht, welches Licht aber immer höher steigt, bis endlich die Sonne an dem hellen Mittag alles erleuchtet mit ihren lieblichen Strahlen. So ist auch im Herzen des Menschen erst lauter Finsterniß. Wenn ihm denn das Wort **Gottes** verkündigt wird, so beginnt es als eine Dämmerung im Herzen etwas Lichte zu werden, und Finsterniß und Licht sich miteinander zu vermischen. Wenn nun solches geschieht, so muß der Mensch fleißig bey **GOTT** im Gebet anhalten, und auf das Wort **Gottes** achten, damit es immer heller und lichter in seinem Herzen werde, bis endlich die klare Sonne der Gerechtigkeit auch in seiner Seele als in ihren Mittag aufsteige, und ihn ganz erleuchte mit ihren lieblichen Strahlen, und ihn recht erwärme und entzünde in der Liebe **Gottes**.

So ist dann nun ein grosser Unterscheid zwischen der Erkenntniß, was ihre Stufen betrifft. Es mag ja wohl seyn, daß einer auch in Wahrheit sagen kan, er erkenne im Lichte **Gottes** die Hoffnung seines Berufs; da doch ein anderer wol mit viel grösserer Klarheit und mit viel herrlicher Gewisheit und Freudigkeit dasselbe erkennet, weil er ein weit grösseres Maaß des Lichtes und der Weisheit hat. Weswegen ein jeder Christ diß wol zu mercken hat, daß das ein Werck der Weisheit sey, zu erkennen die

Die großen Güter, auf welche man jetzt hoffet, welche man aber nach diesem einmal im Himmel erben soll.

Die Menschen halten in ihrem irdischen Sinn das für Klugheit, Sprüchw. 28, 11. wenn einer reich ist und viel Güter und irdische Schätze hat, daß er dieselben weiß, wo und wie sie liegen, was er für Versicherung davon habe, und so ferner: damit er also alle seine Dinge und seinen Reichthum in seiner Ordnung habe. Allein es ist diß die elende Bettel-Klugheit der Kinder dieser Welt bey ihrem Koth, damit sie sich plagen müssen. Aber hier wird die wahre Weisheit beschrieben. Ein Kind Gottes soll wissen, was es droben im Himmel zu gewarten hat. Darum spricht unser Heyland: **Freuet euch, daß eure Namen im Himmel ange-schrieben sind**, Luc. 10, 20.

Wenn man denn diß gründlich und von Herzen einmal erkennet, daß das Klugheit ist, zu wissen, was man dort zu hoffen hat, ey! da sucht man auch, daß man seinen Beruf und seine Erwehlung fest mache, damit man nicht strauchele, wie 2. Pet. 1, 10. geredet wird: da suchet man auch, daß man sich nicht um solche Hofnung bringen möge: welches geschehen würde, wenn man die Gnade Gottes aus den Augen setzete, Glauben und gut Gewissen verlohre und daran Schiffbruch litte.

Will man aber daran nicht Schaden leiden, sondern vielmehr in der wahren Weisheit zunehmen, so muß man insonderheit seine Augen abkehren von denen eiteln Dingen dieser Welt, es sey Reichthum, es sey Ehre, es seyen Wohlüste oder gute Tage. Denn hier in dieser Welt haben wir unser Erbe nicht zu gewarten von unserm Vater, wo wir anders Kinder Gottes sind. Denn die Kinder dieser Welt empfangen ihr Gut und Erbe in diesem Leben, Luc. 16, 25. Gottes Kindern aber ist ihr Erbe im Himmel aufgehoben und bengelegt, worauf sie auch hoffen. So ist das nun Weisheit, daß der Mensch diese irdische Dinge verleugne, die weil sie ja sein Gut nicht sind, sondern weil er Vermöge seines Christenthums durch das Evangelium zu einem viel bessern Erbe in Himmel berufen ist, mit welchem er viel einen andern Reichthum, viel eine andere Ehre und viel eine andere Freude bey Gott zu gewarten hat, als ihm die elende, verderbte, im Fluch und Argen ligende Welt geben kan.

Hieraus können wir demnach alle erkennen, daß, wo die wahre Weisheit ist, da auch wahrhaftige Verleugnung sey. Denn wo ein Mensch wahre Weisheit in seinem Herzen, und in seiner Seele hat, da schauet er mit den Augen seines Herzens durch den Himmel hindurch, in die Ewig-

keit

keit hinein, und erblicket da in der Hand Jesu Christi die schöne Krone, welche ihm derselbe vorhält. Darauf siehet er, und darum ist es ihm zu thun. Daher kan er denn mit Wahrheit sagen: Weg mit allen Schätzen, Du bist mein Ergötzen, JESU, meine Lust. Weg ihr eiteln Ehren, ich mag euch nicht hören, bleib mir unbewußt. Das singet ein Welt-Kind, welches die wahre Weisheit nicht hat, auch wol mit, aber in Heuchelei, denn es hat nichts lieber als die Schätze und eitele Ehre dieser Welt. Wo aber die wahre Weisheit im Herzen ist, da singet mans mit Wahrheit in Kraft und Freudigkeit. Denn das Herz siehet dahin, da was bessers ist, da gehets hinein mit seinem Verlangen.

Diß ist nun vom Apostel klärer ausgedruckt im folgenden, wenn es heisset: Und welcher sey der Reichtum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen. Darin sehet also der Apostel noch ferner die wahre Weisheit, nemlich daß man zum andern auch erkenne, welches da sey der Reichtum (wie es eigentlich lautet) der Herrlichkeit seines Erbes. Was will er doch mit diesen gar sonderbaren und gleichsam mit Fleiß zusammen gelese- nen Worten sagen? Ohne Zweifel will er damit gar etwas ungewöhnliches, und denen Menschen ungewohntes aussprechen. Er spricht: Welcher da sey der Reichtum. Weiß dann Paulus auch von Reichtum zu sagen? oder weist er die Christen auf Reichtum? warum nicht vielmehr aufs Leben Christi, welcher selbst keine Reichtümer besessen, und seine Jünger dahin angewiesen hat, daß sie alles, was sie haben, verleugnen und demselben absagen sollen. Allein Paulus thut ganz recht, und was dem Leben und Gebot Christi gemäß ist, da er die Epheser und alle Christen bey Vorhaltung der göttlichen Weisheit, auf Reichtum weist, mit welchem die Weisheit beschäftigt sey. Er versteht aber keinen weltlichen ungewissen Reichtum, sondern vielmehr den Reichtum der Herrlichkeit Gottes. Sehet, das nennet er den Reichtum der Herrlichkeit des Erbes Gottes.

Es hatte das Volk Israel, das Volk Gottes, im Alten Testament ein Erbe, nemlich das Land, das mit Milch und Honig floß: Aber das war nur eine irdische Herrlichkeit, und nichts anders, denn ein irdisches Erbe, ein Schatten, Bild, und äußerliche Figur von einem herrlichen Erbe, das Gott behalten und aufgehoben hat im Himmel, Coloss. 1, 5. für seine Heiligen, (wie in unserm Text stehet) welche sich nemlich durch rechtschaffene Buße von der Sünde bekehret, und in wahrem Glauben zu dem Herrn JESU gewendet und sich demselben in seine Gnade

de ergeben haben, und die auch nun dem Heiligen Geist ihr Herz mit Freuden einräumen, daß er durch seine heilige und heiligmachende Wirkungen sie als Gottes Kinder nach desselben Gestalt in Christo bilde und heilige. Diesen Heiligen hat er ein ganz ander Erbe aufgehoben, als wol das Erbe dieser Welt ist: Sie sollen Erben Gottes, und Mit-Erben Christi seyn, welchen der Vater gesetzet hat zum Erben über alles, und mit demselben sollen sie auch alles erben, Röm. 8, 17. Hebr. 1, 2. Offenb. 21, 7. Denn also sagt er zu seinen Jüngern: Ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, Luc. 22, 29. Und mit solchem Abschiede ging er an sein Leiden und Sterben, daß seine Jünger seine Mit-Erben seyn sollten. Vater, sagt er, Ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, Joh. 17, 24. Ist auch mit dem Bescheide in solche Herrlichkeit seines Vaters eingangen, daß er wieder kommen, und seine Jünger zu sich aufnehmen wolte, auf daß auch sie daselbst wären, wo er hingegangen Joh. 14, 3. und also seine Herrlichkeit ererbeten. Welches denn auch zu seiner Zeit wird erfüllet werden, wenn der HERR auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzen und sie in dieselbe einführen wird mit diesen Worten: Kommet her, ihr Gesegneten, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Und sie werden eingehen in das ewige Leben, in ihres HERRN Freud, Matth. 25, 34. 46. 21.

Dieses Erbe der Herrlichkeit Gottes nun, und wie groß der Reichthum desselben an den Heiligen Gottes sey, will der Apostel, daß ein gläubiger Christ durch den Geist der Weisheit Gottes mit erleuchteten Augen einsehen und erkennen soll.

Und also sehet ihr, daß die wahre Weisheit darin bestehe, daß der Mensch alles zeitliche, wie angenehm es auch Fleisch und Blut fürkommen möchte, alles das, was die Welt zum Erbe geben kan, für nichts achten lerne, und daß er daher keinen Reichthum, keine Herrlichkeit und kein Erbtheil dieser Welt mit allem falschen Glanz ihm die Augen blenden lasse, sondern daß er die Augen seines Gemüths auf den Reichthum der Herrlichkeit des Erbes Gottes an seinen Heiligen richte.

In dieser Weisheit soll nun der Mensch immer suchen zuzunehmen, und gedanken: in der Welt ist doch nichts, daß deine unsterbliche Seele reich, selig und herrlich machen, oder dir ein Erbe geben kan, sondern du hast dasselbe da zu suchen, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes.

Hat nun ein Mensch die wahre Weisheit, so richtet er sein Herz und

II. Theil.

M m

Sinn,

Sinn, sein Fichten und Erachten dahin, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes, Coloss. 3, 1. 2. Und wie er durch die Erkänntniß seines Berufs mit dem gläubigen Abraham die rechte Verleugnung übet, also übet er durch die Erkänntniß des Reichthums seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen, den Glauben Abrahams, daß er von diesen irdischen Dingen nicht einen Schuh-Riemen begehret. Und was soll ihm die Welt geben, da er sein Herz mit Christo vereiniget hat, und die ewigen himmlischen Güter begehret? Denn hiernach anckert sein Herz, das lebet ihm in seiner Seele, darüber freuet er sich mit Frolocken im Geist, wenn er dran gedencet. Den irdischen und vergänglichem Reichthum aber weiß er nicht besser zu gebrauchen als einen Saamen, den er austreuet auf den Acker der Armen und Elenden, denenselben als dürstigen Liebe zu beweisen, gleichwie ihn sein Gott geliebet hat in Christo Jesu. Und so es dem Herrn gefällt, seine Hand mit diesem Saamen aus Barmherzigkeit zu füllen, so freuet er sich, daß er Gnade von Gott und Mittel hat, dem armen Nächsten damit zu dienen, und daß Gott ihn würdiget, zu solchem Geschäfte der Liebe sich seiner zu gebrauchen. Sibat ihm aber Gott nichts, so gibt er sich zu frieden, und tröstet sich damit, daß der Herr von ihm das nicht fordern werde, was er ihm nicht gegeben. Indessen aber bleibt er gleich gesinnet, es sey in Armuth, oder in Reichthum, dieweil der Wille Gottes sein Wille, und sein Herz in die Ewigkeit gesetzt ist. Sehet, hierin ist Weisheit! in alle dem aber, was die Welt mit ihren Reichthümern für Klugheit hält, ist lauter Thorheit, worauf auch endlich desto grössere Finsterniß und Verderben folget.

Ferner heißt es in unserm Texte: Und welche da sey die überschwengliche Grösse seiner Kraft an uns, die wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärcke. Dieses ist nun das dritte Stück, darin Paulus die rechte Weisheit setzet, nemlich die Erkänntniß der Kraft Gottes, die Erkänntniß der überschwenglichen Grösse seiner Kraft, ja die Erkänntniß seiner Kraft an uns, die wir glauben, und zwar, nach der Wirkung seiner mächtigen Stärcke, welche er gewircket hat in Christo, da er ihn von den Todten auferwecket hat, und gesetzt zu seiner Rechten über alle Fürstenthümer, Gewalt, Macht, Herrschaften und alles, was genennet mag werden nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen, und hat alle Dinge unter seine Füße gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupte der Gemeine über alles, welche da ist sein Leib, nemlich die Fülle des, der alles in allem erfüllet.

Der

Der Mensch, so lange er die wahre Weisheit nicht hat, tröstet sich noch wol der menschlichen Schwachheit, und daß er zu allen guten Wercken untüchtig ist, und kein Vermögen hat wider die Sünde zu streiten. Gerade, als wäre diß ein gar erträglicher und ziemlich guter Zustand. Denn sagt man ihm, das Reich Gottes müsse also zu ihm kommen, daß er dem Worte Gottes durch seine Gnade glaube und göttlich lebe hier zeitlich und dort ewiglich; so antwortet er: wir sind arme schwache Menschen, wir können das nicht thun, oder so genau leben. Das machet, daß er die wahre Weisheit nicht hat, indem er von nichts weiß, als von seiner Schwachheit. Hätte er aber die wahre Weisheit, so würde er auch von Kraft wissen, nemlich von der mächtigen Kraft Gottes, dadurch der Herr in seiner Schwachheit mächtig wäre. Der Herr Jesus strafte die Sadduceer in ihrem Irthum, und sprach: **Ihr wisset die Schrift nicht, noch die Kraft Gottes, Matth. 22, 29.** Also irren alle diejenigen, die allein von ihrer Schwachheit zu sagen wissen, aber von der Kraft Gottes nichts wissen. Denn die wahre Weisheit, wie hier aus unserm Text zu sehen, bestehet unter andern auch darin, daß man die überschwängliche Grösse seiner Kraft wisse. O wie schön lautet das! daß ob man gleich von sich selbst schwach ist, und keine Kraft hat, man dennoch die überschwängliche Grösse des Könnens, des Vermögens, und der Kraft Gottes an sich wie an allen Gläubigen erkenne.

Was beweiset denn aber **GOTT** für eine Kraft an seinen Gläubigen? Er beweiset eine thätige Kraft, und wirket mit derselben nach der Gewalt und Macht seiner Stärke; und zwar auf eben dieselbe Weise, und in eben demselben Geiste, in welchem er gewircket hat in Christo, da er ihn hat von den Todten auferwecket. Sehet, das ist Weisheit, daß der Mensch an seiner Seele erkenne und erfahre, daß ihn **GOTT** aus einem todten lebendig gemacht habe, wie es heisset, Luc. 15, 24. 32. **Dieser mein Sohn war todt, und siehe, er ist lebendig worden.** Wenn dieses an des Menschen seiner Seele vorgehet, daß er erfähret und erkennt, wie die Herrlichkeit des Vaters ihn vom geistlichen Tode seiner Sünde auferwecket, gleichwie Jesus Christus vom Tode ist auferwecket worden, so mag er sagen, er habe etwas, das zur wahren Weisheit gehöre. So lange man aber von dieser Kraft nichts hat oder weiß, so darf man sich nicht rühmen der wahren Weisheit, sondern man leugt wider die Wahrheit, wenn man sich dennoch rühmet, daß man sie habe. Denn die Weisheit spielet nicht mit getichteten Worten, sondern sie erkennt die Wahrheit.

Gar sonderbar aber wird dieselbe Kraft in unserm Text beschrieben,
 M m 2
 als

als eine überschwengliche Größfeld der Kraft. Wie könnte sie auch größer beschrieben werden, als durch dieselbe mächtige Kraft, die der himmlische Vater bewiesen hat, da er Christum hat von den Todten auferwecket. Nun aber heißt es: **Dieselbige überschwengliche GröÙe seiner Kraft beweise Gott an denen, die da glauben**, sowol in dem er den Glauben in ihren Herzen erwecket, sie samt Christo wieder lebendig macht, auferweckt, und ins himmlische Wesen versetzt; als auch, indem er ihnen in ihrem Kampf des Glaubens beystehet, sie mit Kraft ausrüstet, und ihnen die Sünde, den Tod, Teufel und Hölle überwinden hilft.

Das ist denn Weisheit, daß der Mensch, der wahrhaftig im Glauben mit Gott vereinigt ist, so starck durch Christum worden ist, daß aller Höllen-Pforten nicht mächtig sind seinen Grund umzustossen, daß die ganze Welt mit allem ihrem Heer nicht mächtig ist ihn zu überwinden, und ihn von der Liebe Gottes, die in Christo JESU ist, abzureißen, wenn er nur in der von Gott verliehenen Kraft bleibet, und dieselbe im Kampf wider die Sünde und den Teufel beständig, und treulich brauchet, weil er dadurch mächtig wird in allem Kampf weit zu überwinden durch den der ihn geliebet hat, wie Paulus sagt, Röm. 8, 37. Auch ist dieß Weisheit, daß er weiß und erkennet, er habe solche Stärke durchaus nicht von ihm selbst, sondern allein aus Christo vom Vater. Denn er erkennet durch den Geist der Weisheit bloß die überschwängliche GröÙe der Kraft Gottes an sich und an allen, die da glauben. O eine selige Weisheit, welche mit einer beständigen Erfahrung solcher GOTTES-Kraft vergesellschaftet ist!

Denn wenn der Mensch etwa von einer Sünde oder von einem Laster, welche der Wurzel nach in seinem Fleische ist, angefallen wird, wie freuet und getröstet er sich nicht der Kraft GOTTES, welche er empfangen hat von Jesu Christo, solche Sünde zu überwinden, sintemal den Gläubigen allerley der Göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, geschencket ist, wie davon zu lesen 2. Petr. 1, 3. Wird er angefochten von Hoffart, so hat er Kraft von JESU Christo empfangen durch seine Herzens Demuth, die Hoffart zu besiegen, von welcher er versucht wird. Wird er angefallen von Haß, Bitterkeit und Zorn, so empfängt er aus der Sanftmuth JESU Christi und aus seiner Liebes-Fülle göttliche Kraft, zu besiegen den Zorn, von welchem er versucht wird. Wird er angefochten vom Geiz und von der Liebe des irdischen, so nimt er Kraft aus der willigen Armuth unsers Herrn JE-
su

su Christi, der um unsern willen arm worden, ob er gleich reich war, damit wir durch seine Armuth reich würden, 2. Cor. 8, 9. ja er empfänget aus der Fülle Jesu Gnade um Gnade, daß er in dem allen weit überwindet. Und wenn er einen Blick thut in den Reichthum Gottes und seines herrlichen für seine Heiligen bereiteten Erbes, so schämt er sich vor Gott, daß er auch nur einen Gedanken in sein Herz kommen lassen sollte, ein Auge zu werfen auf die nichtigen Dinge dieser Welt. Wird er angefochten von den schändlichen unreinen Lüsten des Fleisches, so empfänget er von der Keuschheit unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi, ja aus der göttlichen Fülle seiner reinen Liebe auch diese Kraft, den unreinen Geist unter seine Füße zu treten, welcher ihn versucht: Wie denn, wenn er im Glauben einen Blick ins Herz Jesu thut, mit Begierde und Verlangen, daß er durch seine Gnade solche schändliche Lüste überwinden möge, so erbarmet sich der Herr über ihn, errettet ihn von solchen argen Feinden und schenket ihm die Reinigkeit des Herzens und des Leibes. Und also ist auch im übrigen beschaffen, daß solche überschwengliche Kraft Gottes sich bey allerley Fällen mächtig beweiset, damit sie in der Erfahrung des Glaubens erkant werde, und man sie stets zur Hand habe, wann man derselben in seinem Kampf benöthiget ist, ja, daß man endlich hierdurch alles überwinde, damit man alles ererbe, und die Erone des Lebens und der Gerechtigkeit erlange.

Aus diesen wenigen, meine Lieben, hättet ihr denn nun wohl vernehmen können, beydes wie man zur wahren Weisheit kommen soll, und worinnen sie bestehe. Ob nun zwar noch vieles davon zu reden wäre, so schonne ich doch euer vor dßmal. Ich glaub auch, daß, wann dieses nur recht gemercket ist, das übrige von euch selbst mag geforschet und erkant werden. Denn die Weisheit ist so beschaffen, daß derjenige, der da reichlich und im Segen einsamlet, immer noch einen größern Vorrath vor sich findet, und iemehr Segen und Gnade in Christo Jesu er siehet, iemehr mercket er, daß die Brünlein Gottes noch stets voll sind, und nimmermehr erschöpfet werden können: Ja er siehet, daß er nimmer könne so viel annehmen, daß nicht Gott noch beyde Hände voll gefüllet behalte.

Nachdem wir aber nun dieses also abgehandelt und angehört haben, so ist hochnöthig, solches alles wohl anzuwenden. Denn was wolte uns das helfen, wenn wir von der wahren Weisheit eine Predigt gehört hätten, und wir wolten dennoch nach wie vor Thoren bleiben?

Was wolte uns das helfen, wenn wir hätten gehört, wie wir zum rechten göttlichen Verstand kommen sollten, und wir wolten doch in der Narrheit sterben? Würde diß nicht eine Unsinnigkeit und Raserey seyn, oder wie solte mans wohl mit einem gelindern Namen nennen? Wollet ihr aber recht lernen, wie ihr anfangen sollet, so leset nur nach die folgenden Capitel, nemlich das 2. 3. 4. 5. 6. dieser Epistel an die Ephes. so werdet ihr finden, wie man sich gegen die wahre Weisheit müsse anschicken, daß man ein Gefässe werde, in welches Gott solchen Schatz lege, wo man dieselbe etwa noch nicht erlanget hat, oder, wo man sie bereits erlanget hat, daß man dieselbe alsdenn gebühlich gebrauche. Ihr werdet befinden, daß, wenn ihr Gefässe der wahren Weisheit werden wollet, ihr zuvörderst dahin angewiesen werdet, darnach zu ringen, daß ihr zu einer gründlichen, wahren Herzens-Bekehrung und Aenderung gelanget, und daß ihr aus dem Tode lebendig werdet, davon das 2. Cap. Unterricht giebt. Ihr werdet ferner daraus erkennen, wie man, so anders eine wahre Herzens-Bekehrung in uns vorgegangen ist, mit demüthigen Danck zu erkennen habe die grosse und überschwängliche Gnade, so uns in Christo Jesu unserm Heylande geschencket ist, und was das für eine grosse Sache sey, ein Kind Gottes geworden, und auf den Grund der Apostel und Propheten erbauet zu seyn, da Jesus Christus der Eckstein ist; desgleichen was es sey, ein lebendiger Stein mit seyn an dem Tempel Gottes, und mit gehören zu dem Chor der Heiligen und Geliebten Gottes, die von Anbegin der Welt her gewesen, und deren Namen im Himmel angeschrieben sind: ja mit gehören zu dem hochgebenedeyten Leibe unsers Herrn Jesu Christi, als ein lebendig Gliedmaß. Solche Gnade Gottes hat man denn mit rechtem Danck zu erkennen, sich ohne Unterlaß darüber zu demüthigen, und Gott für dieselbe hoch zu preisen.

Ihr werdet ferner erkennen, daß, wenn man solche Gnade bereits empfangen, dieselbe nun mit Lob und Preis Gottes rühmet, mans doch auch darbey nicht bewenden lassen müsse, sondern daß man denn seine Knie fein zu beugen habe für dem Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, und denselben, wie davon im 3. Cap. gelehret wird, zu bitten, daß derselbe uns Kräfte geben wolle nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in unsern Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden,
damit

damit man begreifen möge mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe, auch erkennen, daß Christusum lieb haben viel besser ist, denn alles Wissen, auf daß man erfüllet werde mit allerley GOTTes Gülle.

Ihr werdet dann auch weiter erkennen, wie man die empfangene Weisheit anwenden und gebrauchen müsse, in rechter Liebe, und lieblicher Gemeinschaft mit allen Heiligen und Gläubigen in Jesu Christo zusammen zu halten, wie das im 4. Capitel beschrieben wird, und wie man in solcher lieblichen und brüderlichen Gemeinschaft am Leibe JESU Christi, und an ihm selbst, als dem Haupte, immerdar wachsen und zunehmen müsse, und zwar insonderheit in der wahren Weisheit, damit man sich nicht immerdar wiegen und wegen lasse von allerley Wind der Lehre durch Schalkheit der Menschen und Teuscherey, damit sie uns erschleichen zu verführen, sondern daß man rechtschaffen werde in der Liebe, und wachse in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus. Man wird auch ferner erkennen, wie man die wahre Weisheit so üben und anwenden müsse, daß man nunmehr sich nicht allein völlig überzeuget halte, daß in Jesu Wahrheit, oder ein rechtschaffen Wesen sey, sondern daß man sich auch täglich selbst in erneuerter Busse und Glaubens-Arbeit, und mit erneuertem Ernst des brünstigen Verlangens GOTT dem HERRN darstelle. Man wird finden, wie man kein Laster ferner an sich dulden müsse, wie alle Lügen, wie aller fleischliche Zorn müsse abgelegt werden, wie man von keinem Betrug seines armen Nächsten wissen, und wie man sich fleißig und geschäftig in seinem Beruf bezeigen soll, nicht um blossen Gewinns Willen, und nur den Bauch damit zu ernehren, sondern um der Liebe und Pflicht willen gegen GOTT, und um der Liebe willen gegen den Nächsten: Wie man auch alle unnütze Worte müsse aus seinem Munde ablegen, nicht ferner den Heiligen Geist damit zu betrüben: wie man alle Bitterkeit, Grimm, Zorn und dergleichen soll ferne von sich seyn lassen. Man wird dann ferner lernen, wie man in rechter Nachfolge GOTTes wandeln soll, und in der Liebe, gleichwie Christus uns geliebet hat: wie man hingegen keine Unreinigkeit des Fleisches sowol nach den Begierden des Herzens, als auch nach den Worten und Wercken von sich soll sagen lassen, ja, wie man sodann in allem seinen Wandel zeigen soll, daß man aus den Todten erstanden, und in Christo mit neuem Licht und Leben begnadiget sey, und sich daher von ganzem Herzen angelegen seyn lasse, in der rechten wahren Weisheit zu wan-

wandeln, wie das mit grossem Nachdruck eingeschärfet wird in dem 5. Cap. Man wird auch daraus lernen, wie man sich mit seinem Nächsten erbauen soll, wie das in eben diesem 5. Cap. stehet, da es heisset: **Redet unter einander von Psalmen und Lob-Gesängen und geistlichen Liedern, singet und spielet dem HERRN in eurem Herzen, und saget Dank allezeit für alles GOTT dem Vater in dem Namen unsers HERRN JESU Christi, und seyd untereinander unterthan in der Furcht GOTTES.** Auch wird daraus ein ieglicher seine Lection in seinem Hause lernen. Die Weiber werden lernen recht unterthan seyn ihren Männern als dem HERRN. Denn es ist gewiß, daß man niemals seine Pflichten recht lernet, es sey denn, daß man nach einer gründlichen in der Seele vorgegangenen Bekehrung zur wahren Weisheit gelange, als daraus so dann von sich selbst fließet, daß man auch seiner Pflicht, ein jeder nach seinem Stande, gebührender Massen obliege. Desgleichen werden die Männer lernen, ihre Weiber recht lieben in dem HERRN, damit der Ehestand nicht mehr eine offene Pforte der Unreinigkeit und Unflätereiy sey, sondern es wird der Mensch sich in sein Herz lernen schämen, und seine Unreinigkeit mit heißen Thränen beweinen, so ihm in seiner Seele offenbar wird, wie schwer er hierdurch den lebendigen GOTT beleidiget habe, und wird lernen das Ehebet rein und unbefleckt halten, wie zum Hebr. 13. 4. mit grossem Nachdruck erinnert wird; auf welche Reinigkeit auch in diesem Capitul gezelet wird, da der Apostel zeigt, wie der Ehestand solle also geführet werden, daß er ein Bild der Liebe und Vereinigung Christi und seiner Gemeine sey. Wie möchte denn nun solche Unfläteren, Unkeuschheit und Unreinigkeit, unter dem Vorwand des ehelichen Bandes dabey bestehen? Dis ist eine Lehre, die am Bußtage sehr nöthig ist. Ein ieder bedencke es nur, wer in seinem Gewissen getroffen ist. Es werden ferner die Kinder lernen, rechten Gehorsam zu erweisen ihren Eltern: Denn wenn ein Kind die wahre Weisheit erlanget, dann wird es seinen Eltern, wann sie gleich wunderlich sind, alle gebührende Liebe und Ehre erweisen mit Worten, Wercken und mit Geduld, wie Sirach Cap. 3. ermahnet. Und wenn die Eltern recht weise werden, so werden sie auch lernen ihre Kinder recht erziehen in der Zucht und Vermahnung zum HERRN, nicht aber nur darauf sehen, daß sie allein blosser äußerliche Arbeit lernen, damit sie ihnen in ihrer Arbeit helfen, und sie dieselben mit der Zeit brauchen können, sondern werden zuvörderst dafür sorgen, daß sie fein ordentlich zur Schule gehalten und wohl unterrichtet werden, damit GOTTES Wort in ihre zarte Seelen eingepflan-

pflan-

pflanzt werde. Ja ihr einziges Verlangen wird dahin gerichtet werden, daß sie ihre Kinder GOTT zuzuführen, damit dieselben Kinder GOTTES und Erben der ewigen Seligkeit durch den heiligen Geist werden mögen. Und wenn die Eltern mit ihren Kindern also weislich verfahren, wie würde als denn der fleischliche Eifer, den sie bisweilen, ja wol insgemein bey deren Erziehung, wenn sie es oft am besten damit zu machen meynen, beweisen, so weit wegbleiben! Denn es heist nach der Regul der Weisheit: Ihr Väter reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum HERRN; Hingegen würde man die rechte und gebührende Maaß in der Zucht halten. Ferner werden auch Knechte und Mägde ihren Herren und Frauen lernen gehorsam seyn mit Furcht und Zittern in Einfältigkeit des Herzens als CHRISTO, nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte und Mägde JESU CHRISTI, daß sie solchen Willen GOTTES thun von Herzen mit gutem Willen: ja, sie werden durch die Weisheit gelehret werden, sich nicht düncken zu lassen, daß sie ihren leiblichen Herren und den Menschen dienen, sondern wissen und erkennen, daß, was sie gutes thun, das werden sie vom HERRN empfangen. Denn wo ein Knecht oder Magd zum HERRN bekehret wird, da leisten sie ihrem leiblichen Herrn seinen rechten Dienst: Denn sie thuns, nicht sowol den Menschen, als vielmehr dem HERRN. Denn sie dienen dem HERRN CHRISTO, wie Paulus sagt Coloss. 3, 24. Desgleichen werden auch die leiblichen Herren von der Weisheit gelehret werden, sich gegen ihr Gesinde weislich und recht zu verhalten als die nunmehr von Herzen erkennen, daß auch sie einen HERRN im Himmel haben, bey welchem kein Ansehen der Person gelte, und welcher Herren und Frauen sowol als Knechte und Mägde vor seinem Richterstuhl fodern werde, auf daß ein jeglicher an seinem Theil empfangen, nachdem er gehandelt hat bey Leibes = Leben, es sey gut oder böse! Endlich wird man auch lernen, wie die wahre Weisheit dahin anzuwenden sey, daß man gegen den Teufel, gegen die unsichtbaren Geister rechte lerne kämpfen, wie das im 6. Cap. vom 10. Vers an insonderheit mit grossem und herrlichen Nachdruck beschrieben ist, damit man daraus erkennen möge, wie da eben die überschwengliche Grösse der Kraft anzuwenden sey, davon der Apostel gesagt hatte, daß darin die rechte Weisheit bestehe, daß man dieselbe Kraft erkenne: also daß das Leben eines Gläubigen dann nichts anders sey als ein solcher steter Kampf, damit man in der Kraft JESU CHRISTI durch alle dieselbe Nacht der Finsterniß

II. Theil.

M n

und

und Kräfte des Todes und der Hölle hindurchbreche, und das ewige Leben in Christo Jesu erkämpfen möge.

Dis sey nun auch, geliebte im Herrn, gesagt von dem rechten Gebrauch der wahren Weisheit. Verschließet doch ihr aber eure Herzen nicht, sondern fasset solche Anweisung zu Herzen, daß ihr euch darnach prüfet, um zu erkennen, wie ihr bis daher vor GOTT stehet, und was der HERR euer GOTT von euch fordere, daß ihr nemlich seinem Geiste, dem Geist der Weisheit, gehorsam werden, und euer ganzes Leben nach ihrer Regul, Zucht und Anweisung einrichten und führen sollet, wie solches euch deutlich vorgestellt ist. Wollet ihr nun in der Wahrheit klug und verständig seyn, so nehmet das Wort der Weisheit an, und wendet allen Fleiß dahin, daß ihr dasselbe in Übung bringet. In jenem grossen Gerichts-Tage wird es vor aller Welt offenbar und kund werden, wie ein ieglicher auch diesen Buß-Tag gehalten und der Wahrheit gehorchet habe.

Wunsch.

GOTT gebe uns allen seine Gnade, daß wir unsere Herzen der Weisheit ohne Heuchelei und mit rechtem Ernst mögen ergeben, daß wir als rechte Kinder der Weisheit leben, und endlich von ihr reichlich getröstet, und seliglich erfreuet werden in Christo, welcher uns von Gott gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, Amen, Amen!

Die eilfte Buß-Predigt

den 14. Junii 1702.

Gottes selbst eigene Buß-Predigt an sein Volk.

Das walte der ewige, treue und barmherzige GOTT, der wohne bey uns mit seiner Gnade und Kraft, auf daß sein Wort eine wahrhaftige Frucht schaffe zu unserer Seligkeit. Amen.

Wie